



Natur, Kultur und Geschichte in der Gemeinde Niederanven

**Nature, culture et histoire
de la Commune de Niederanven**



Die Rundwege von Senningerberg
Les circuits de Senningerberg

Vorwort



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Es ist schon eine lieb gewordene Tradition geworden, im Rahmen der Kampagne "Natur, Kultur und Geschichte in der Gemeinde Niederanven" am Himmelfahrtstag neue Lehrpfade einzuweihen und eine Broschüre über die Lehrpfade zu veröffentlichen.

Nach Ernster, Senningen, Oberanven, Hostert und Rameldingen präsentiert dieses Mal die Ortschaft Senningerberg auf zwei Lehrpfaden ihre Natur und ihr historisches und kulturelles Erbe. Senningerberg, hoch oben auf einem Plateau am Rande des Grünewalds gelegen, ist die Ortschaft unserer Gemeinde, die sich am spätesten entwickelt hat. Ende des 18. Jahrhunderts bestand der Ort nur aus wenigen Häusern sowie den Gehöften Parishof, Münsterhof, Franzosengrund und Höhenhof und dem Schloss Höhenhof. Noch um das Jahr 1900 wohnten erst 95 Menschen in 22 Häusern auf dem Senningerberg. Erst ab 1904, mit der Inbetriebnahme der Schmalspurbahn "Charly" und der Errichtung der Station Senningerberg erlebte der Ort einen ersten Aufschwung. Um den Bahnhof herum entwickelten sich Ausflugslokale, die von den Bürgern der Stadt Luxemburg gerne besucht wurden. Gleichzeitig entstanden neue Wohnhäuser. Auch die Stilllegung des "Charly" im Jahre 1957 konnte die positive Entwicklung nicht aufhalten. Durch den Bau der Autobahn Luxemburg-Trier und die Errichtung der "Roten Brücke" zwischen der Stadt und dem Kirchberg wurde der Senningerberg sehr gut an die Hauptstadt angebunden. Die privilegierte Lage führte zu einem regelrechten Bauboom. Die Ortschaft entwickelte sich, neue Wohngebiete entstanden, das größte unter ihnen im ehemaligen Steinbruch "Gromscheed". Bis zum Jahr 2000 war die Bevölkerung auf über 1600 Einwohner angewachsen.

Die Entwicklung der Ortschaft Senningerberg ist auch Thema eines Informationsschildes auf dem neu errichteten Lehrpfad, der auch auf den mit der Bevölkerungszunahme notwendig gewordenen Ausbau der Infrastrukturen näher eingeht. Speziell die Trinkwasserversorgung wird vorgestellt, die über Wasser aus eigenen Quellen und SEBES-Wasser gewährleistet wird. Zur Verteilung des SEBES-Wassers wurde 1979 der neue Wasserturm in Betrieb genommen, der mittlerweile zu einem Wahrzeichen der Ortschaft geworden ist.

Viele Informationsschilder beschäftigen sich mit natur- und kulturhistorischen Besonderheiten im Grünewald, z.B. mit der archäologischen Fundstelle im Bereich "Staekaul", wo Grabhügel aus der Eisenzeit gefunden wurden, mit den im Wald verstreuten Siedlungen Waldhaff, Stafelter oder Bëschhaus, mit dem von den Förstern zu Demonstrationszwecken eingerichteten Kohlenmeiler in der Nähe des Platzes "Rendez-vous" oder mit dem Naturbësch Laangmuer, wo der Wald der natürlichen Entwicklung überlassen wird.

Der nationale Radweg durch den Grünewald, der früher Römerstraße und dann Trasse der Schmalspurbahn "Charly" war, die bemerkenswerten Siamesischen Buchen, der "Hunnefiels" oder die Waldameisen sind Themen von weiteren Informationstafeln, die dem Spaziergänger interessante Einblicke in die Natur, Kultur und Geschichte des Grünewalds geben.

Landschaft zu erklären, an das kulturelle Erbe zu erinnern und die Geschichte wieder aufleben zu lassen, sind vordringliche Ziele der Lehrpfade. Denn nur wer sich der Vergangenheit bewusst ist, kann die Zukunft sinnvoll gestalten.

In diesem Sinne danke ich all denen, die dazu beigetragen haben, dieses Projekt zu verwirklichen, allen voran dem "Syndicat d'Initiative" und den "Geschichtsfreñn", von denen die Idee für das Projekt stammt. Unser Gemeindeförster und sein Forstbetrieb waren an der Festlegung der Wegeführung sowie der Themen und Standorte der Schilder maßgeblich beteiligt. Darüber hinaus haben sie das Aufstellen der Schilder übernommen. Der Leiter des Forstamts Luxemburg-Ost sowie die Förster der Reviere Grünewald und Kiem haben wertvolle Informationen und Materialien geliefert. Vereinigungen, wie die "Aktioun Maarkollef" oder die "Natur- a Reesfrënn" leisteten ihren Beitrag bei der Konzeption und Festlegung der Wanderwege.

Es freut mich besonders, dass wieder viele Freiwillige ehrenamtlich ihre Arbeitskraft und ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben, im Dienste der Bürger und Gäste unserer Gemeinde. Die Gemeinde selbst hat das Projekt von Anfang an moralisch und finanziell unterstützt.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich wünsche Ihnen nun viel Freude und Entspannung bei Ihrer Wanderung durch Senningerberg und seine schöne Umgebung. Genießen Sie die Natur und erleben Sie die kulturellen und historischen Besonderheiten unserer Gemeinde.

Raymond Weydert
Bürgermeister

Vorwort



Natur, Kultur und Geschichte

Es ist bereits zur Tradition geworden, dass am Himmelfahrtstag in der Gemeinde Niederanven Spazierwege vorgestellt werden. Mit Freude kann man das Interesse, das dieses Projekt der Erstellung eines zusammenhängenden Wanderwegenetzes gefunden hat, feststellen. In der fünften Etappe unserer Lehrpfade "Natur, Kultur und Geschichte der Gemeinde Niederanven" wird der Senningerberg vorgestellt.

Bei den Lehrpfaden des Senningerbergs stoßen wir an den Grünewald, dem zusätzlich in einer späteren Etappe ein eigener Lehrpfad gewidmet werden wird. An seinem Rande liegt die Ortschaft Senningerberg, ein recht junger Ort im Vergleich zu den vorher behandelten Ortschaften Ernster, Senningen, Oberanven, Hostert und Rameldingen. In den einzelnen Gehöften und den wenigen Häusern, die am Rande des hier verlaufenden Verbindungsweges aus altrömischen Zeiten gebaut worden waren, lebten noch um 1900 weniger als 100 Einwohner. Das Interesse an diesem Hochplateau wurde erst geweckt, als die Trasse der Schmalspurbahn "Charly" von Luxemburg nach Echternach über den Senningerberg angelegt wurde. Ab diesem Zeitpunkt kann man ein stetiges Anwachsen der Bevölkerung feststellen. Die Errichtung des Flughafens sowie besonders die Fertigstellung der direkten Verbindung mit der Hauptstadt über die "Rout Brëck" und die darauf folgende Erschließung des Kirchbergs haben Senningerberg heute fast zu einem Vorort der Stadt Luxemburg werden lassen.

Die weitere Entwicklung dieser Ortschaft sollte man aber besonders im Auge behalten und darauf achten, dass hier die Lebensqualität der Bürger nicht dem Wachstumsdrang der Stadt Luxemburg zum Opfer fällt. Es ist nicht so, dass der Senningerberg, der einst ein beliebter und viel besuchter Ausflugsort der städtischen Bevölkerung war, heute nichts mehr zu bieten hätte. Ganz im Gegenteil! Besonders die Menschen in den Großstädten suchen heute die Ruhe, um sich in der Natur und der frischen Luft vom Alltagsstress zu erholen. Dieses kann der Senningerberg mit seinem einzigartigen Waldareal vollauf bieten. Zahlreiche Wanderwege bieten sich hier für einen ruhigen Spaziergang, Jogging, einen Querfeldeinlauf, eine Radtour oder auch ein Picknick im Freien förmlich an. Diese Erholungsmöglichkeiten nutzen immer mehr Leute und darum soll auch der Ausbau dieser Infrastrukturen in Zukunft weiter gefördert werden.

Neben den zahlreichen Erholungs- und Sportmöglichkeiten bietet der Senningerberg aber auch mehrere gastronomische Betriebe, wo man sich nach einer ausgiebigen Wanderung in Ruhe bei einem kühlen Gläschen oder einem kleinen Imbiss stärken kann. Der auf dem früheren Römerweg und der späteren Charly's-Trasse verlaufende Radweg Luxemburg-Echternach, der übrigens im Europäischen Radwegenetz als besonders attraktiv beschrieben ist, zieht mehr und mehr Freizeitsportler an.

Neben diesen touristischen Aspekten hat der Senningerberg auch auf kulturhistorischem Gebiet vieles zu bieten. Dies geht von Grabstätten aus der Eisenzeit über die Römerstraße bis zu den Kohlenmeilern, die vor einigen Jahrhunderten der Luxemburger Eisenindustrie dienten. Kultur-, Natur- und Umweltbesonderheiten werden den Besuchern auf 10 sehr interessanten Hinweisschildern erklärt. Daneben gibt die dazu herausgegebene Broschüre interessante Erklärungen.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen an diesem aufwendigen Projekt Beteiligten für ihren unermüden Einsatz bedanken; der Gemeinde, die finanzieller Träger des Projektes ist, der Forstverwaltung, dem Leiter des Forstamtes Luxemburg-Ost, den Förstern der Reviere Grünewald und Kiem und besonders unserem Gemeindeförster Francis Anen und seinem ganzen Forstbetrieb, die, sei es durch ihre Mitarbeit an der Ausarbeitung der Wegeführung, das Festlegen der Themen, die Herrichtung der Wege und das Aufstellen der Hinweisschilder, wertvolle Arbeit geleistet haben.

Den "Geschichtsfreñn" möchte ich danken für die Lieferung des Textmaterials, der Bild-dokumente und die Festlegung der geschichtlichen Themen. Der "Aktioun Maarkolle" und den "Natur- a Reesfreñn" sei für ihre Mitarbeit bei der Konzeption des Wegenetzes herzlich gedankt. Ganz besonders möchte ich mich aber auch bei den Verantwortlichen des Oeko-Büros für die hervorragende, sachkundige und freundschaftliche Mitarbeit bedanken.

Abschließend wünsche ich Ihnen schöne, erholsame und entspannende Stunden bei der Erkundung der Natur, der Kultur sowie der Schönheit und Einzigartigkeit unserer Gemeinde.

Ed Weber

Präsident des Syndicat d'Initiative

Einleitung

Andethanna, wie Niederanven früher hieß, ist der urkundlich älteste Ortsname des Großherzogtums Luxemburg und wird bereits auf einer Wegekarte aus der Römerzeit erwähnt. Funde weisen auf eine Besiedlung schon während der Steinzeit hin.

Heute gehören zur Gemeinde, die sich durch ihre Lage am Rand der Stadt Luxemburg zu einem modernen Wohn- und Arbeitsort entwickelt hat, die Ortschaften Niederanven, Oberanven, Senningen, Senningerberg, Hostert, Rameldingen, Ernster, Waldhaff und Stafelter.

In allen Ortsteilen richtet die Gemeindeverwaltung in Zusammenarbeit mit dem "Syndicat d'Initiative" und den "Geschichtsfrënn" Rundwege ein und stellt Informationstafeln auf, um den Bürgern und Besuchern der Gemeinde die Besonderheiten von Natur, Kultur und Geschichte näherzubringen.

In Senningerberg wurden zwei Lehrpfade eingerichtet, zu deren Erkundung wir Ihnen nun viel Freude wünschen.

Introduction

"Andethanna", l'ancienne dénomination de Niederanven est, selon les documents manuscrits, le plus ancien nom d'un village du Grand-Duché de Luxembourg et figurait déjà sur une carte routière datant de l'époque romaine. De nombreux objets trouvés prouvent que cet endroit était déjà peuplé à l'âge de pierre.

Située aux confins de la ville de Luxembourg, la commune de Niederanven a évolué en un lieu moderne d'habitation et de travail. Aujourd'hui la commune regroupe les localités de Niederanven, Oberanven, Senningen, Senningerberg, Hostert, Rameldange, Ernster, Waldhaff et Stafelter.

Dans toutes ces localités, l'Administration Communale, en collaboration avec le «Syndicat d'Initiative» et les «Amis de l'histoire», aménage des circuits pédestres et dresse des panneaux d'information pour mieux faire connaître aux visiteurs et aux citoyens de la commune les caractéristiques de la nature, de la culture et de l'histoire.

Dans la localité de Senningerberg deux circuits ont été aménagés. Nous vous souhaitons beaucoup de plaisir à les découvrir.

Lehrpfad / Circuit 1

Trinkwasserversorgung / *Approvisionnement en eau potable*

Siedlungsgeschichte Senningerberg / *Développement urbanistique de Senningerberg*

Archäologische Fundstelle "Staekaul" / *Site archéologique «Staekaul»*

"Naturbësch Laangmuer" / *«Réserve forestière intégrale Laangmuer»*

Siedlungen im Grünwald / *Habitats au Grünwald*

Die Waldameisen im Grünwald / *Les fourmis rousses au Grünwald*

Lehrpfad / Circuit 2

Wege durch den Grünwald / *Les chemins à travers le Grünwald*

Hunnefiels und Siamesische Buchen / *Hunnefiels et hêtres siamois*

Rendez-vous / *Rendez-vous*

Senningerberg

Das auf 400 Höhenmeter gelegene Plateau von Senningerberg war noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit nur 95 Einwohnern schwach besiedelt. Erst mit der Inbetriebnahme der Schmalspurbahn Luxemburg-Echternach im Jahre 1904 entwickelte sich Senningerberg zunehmend zu einem beliebten Ausflugsziel der städtischen Bevölkerung und zu einer beliebten Wohngegend. Eine bis heute anhaltende Wohnbautätigkeit war die Folge. Mit der Ortschaft wuchs auch die Infrastruktur. So entstanden in den Jahren 1973-1975 auf Senningerberg die bedeutenden Anlagen der SEBES-Wasserleitung mit ihren großen Behältern und dem neuen modernen Wasserturm.

Le plateau de Senningerberg situé à 400 mètres de hauteur était, avec 95 habitants, faiblement peuplé jusqu'au début du 20^e siècle. C'est à partir de 1904, avec la mise en service du chemin de fer à voie étroite allant de Luxembourg à Echternach, que Senningerberg s'est développé avant tout en partie de campagne et en quartier résidentiel populaire. Dès lors, l'urbanisation de la commune n'a plus cessé. C'est ainsi qu'entre 1973 et 1975, les importantes installations de conduite d'eau de la SEBES avec notamment ses grands réservoirs et sa nouvelle tour d'eau, ont vu le jour.





*Vorstellung der beiden Lehrpfade
von Senningerberg*

*Présentation des deux circuits
de Senningerberg*

Trinkwasserversorgung

Der wirtschaftliche Aufschwung und die Ausdehnung der Gemeinde Niederaanven zu Beginn des 20. Jahrhunderts erforderten auch den Ausbau der Infrastruktur. So verfügt die Gemeinde Niederaanven seit dem Jahr 1914 über eine flächen-deckende Trinkwasserversorgung.

In Hostert, Senningen und Rameldingen begann man damals, einige der zahlreichen Quellen zu fassen und das Wasser in die eigens dafür gebauten Behälter zu befördern. In den gemeinsamen Behälter für Niederaanven und Senningen sowie in den Behälter für Oberanven konnte das Wasser aufgrund des natürlichen Gefälles selbstständig hineinfließen. In Hostert musste das Wasser von den tiefer gelegenen Quellen mittels Pumpen (auf Grund der verursachten Geräusche auch "Widder" genannt) in den höher gelegenen Wasserbehälter gepumpt werden.

Für Senningerberg musste der Plateaulage wegen ein Hochbehälter errichtet werden, der von der Pumpstation Hostert aus gespeist wurde. Der Bevölkerungszuwachs, der Bau des Sheraton-

Hotels und die Flughafenerweiterung ließen den Wasserverbrauch enorm ansteigen und das Fassungsvermögen dieses Hochbehälters reichte bald schon nicht mehr aus. Der alte Wasserbehälter wurde daher außer Betrieb genommen und im Jahre 1974 durch einen neuen ersetzt. Dieser 40 m hohe Wasserturm, aufgrund seiner Form oft auch "Pilz" genannt, wird ausschließlich von SEBES-Wasser aus dem Stausee Obersauer gespeist. Bereits 1973 begann die SEBES (Société des Eaux du Barrage d'Esch-sur-Sûre) mit der landesweiten Verlegung von Wasserleitungen und dem Bau neuer Wasserbehälter. Dabei war Senningerberg mit 400 m über dem Meeresspiegel ein idealer Standort für die Anlage eines Wasserbehälters. Der neue Wasserbehälter auf Senningerberg umfasst einen Turm- und zwei Erdbehälter. Aus dem Turmbehälter werden Senningerberg, Sandweiler und der Flughafen, aus den Erdbehältern Teile der Stadt Luxemburg mit Wasser versorgt. Bei Bedarf können auch die anderen Ortschaften der Gemeinde zusätzlich zum Quellwasser mit SEBES-Wasser versorgt werden.



Wasserturm und Erdbehälter während der Bauphase

Le château d'eau ainsi que les réservoirs souterrains en phase de construction



↑ Blick in das Innere des Gebäudes. Das Wasser aus der SEBES-Leitung schießt mit einem Druck von 11bar in den Turmbehälter.

Vue intérieure du bâtiment. L'eau monte, à une pression de 11 bars, par la conduite SEBES dans le réservoir de la tour.

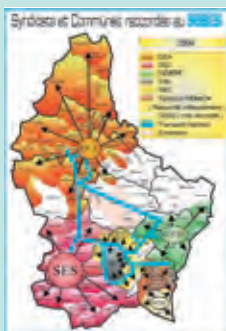


SEBES-Leitung

Conduite SEBES

← Der im Jahre 1974 errichtete 40 m hohe neue Wasserturm fasst rund 350 m³ Wasser.

Le nouveau château d'eau de 40m érigé en 1974. Sa capacité est d'environ 350 m³.



↑ Verteilernetz der SEBES
Réseau de distribution SEBES

← Der außer Betrieb genommene alte Wasserturm fasste ungefähr 80 m³ Wasser.

L'ancien château d'eau, mis hors service, pouvait contenir environ 80 m³ d'eau.

Approvisionnement en eau potable

Au début du 20^{ème} siècle l'essor économique et l'expansion de la commune de Niederanven imposaient également le développement des infrastructures. Ainsi la commune dispose depuis 1914 d'un réseau d'approvisionnement en eau potable couvrant tout son territoire.

A Hostert, Senningen et Rameldange on commençait jadis à exploiter quelques-unes des nombreuses sources et à amener l'eau dans les réservoirs qui furent construits à cet effet. L'eau pouvait couler dans le réservoir commun à Niederanven et Senningen et dans celui d'Oberanven en suivant la pente naturelle. A Hostert, en revanche, l'eau devait être pompée (les pompes ont été appelées «Widder» suite au bruit qu'elles émettaient) dans les sources situées plus bas que le réservoir.

Au Senningerberg, étant situé sur un plateau, on devait construire un château d'eau plus haut. Il était approvisionné à partir de la station de pompage de Hostert. Mais bientôt les réserves ne suffisaient plus à cause de la croissance de la population, la construction de

l'hôtel Sheraton et l'extension de l'aéroport, qui augmentaient considérablement la consommation. Le vieux réservoir a donc été mis hors service et remplacé par un nouveau en 1974. Le nouveau château d'eau, haut de 40m, est souvent appelé «champignon» à cause de sa forme. Il est exclusivement approvisionné d'eau de la SEBES en provenance du barrage de la Haute-Sûre. Dès 1973 la SEBES (Société des Eaux du Barrage d'Esch-sur-Sûre) a installé des conduites d'eau et construit des réservoirs dans tout le pays. Senningen était, avec ses 400m au-dessus du niveau de la mer, un site idéal pour la construction d'un réservoir. Le nouveau château d'eau à Senningerberg se compose d'un réservoir dans la tour et de deux autres sous la terre.

Le château d'eau approvisionne Senningerberg, Sandweiler et l'aéroport, les réservoirs souterrains approvisionnent en partie la Ville de Luxembourg. En cas de besoin, les autres localités de la commune reçoivent de l'eau de la SEBES pour compléter l'eau de la source.

Café "Charly's Gare"



Das Gasthaus →
"Hotel de la Station"
- heute Café
"Charly's Gare"

La maison d'accueil
«Hotel de la Station»
- aujourd'hui le café
«Charly's Gare»

↑ Das alte Bahnhofsgebäude musste dem Bau des neuen Wasserturmes weichen.

La vieille gare a dû céder sa place pour la construction du nouveau château d'eau.

Nach der Stilllegung der Eisenbahnstrecke Luxemburg-Echternach im → Jahre 1957 wurde das Bahnhofsgebäude der "Station Senningen" auf Senningerberg abgerissen. Bis heute erhalten blieb hingegen das Gasthaus gegenüber dem Bahnhofsgebäude, heute Café "Charly's Gare".

Après la désaffectation de la voie ferrée Luxembourg-Echternach en 1957, la gare «Station Senningerberg» fut démolie. La maison d'accueil en face de la gare a été conservée jusqu'aujourd'hui. Actuellement on y trouve le café «Charly's Gare».



Siedlungsgeschichte Senningerberg

Der Höhenrücken Senningerberg war schon in grauer Vorzeit besiedelt. Bei der Bebauung der "Knupp" (rue des Sapins) traten deutliche Spuren (Mauersteine, Dachziegel, Scherben von Töpferwaren, Feuerstellen, Reste einer ca. 3 m breiten Straße) zu Tage. Noch heute werden hier römische Münzen, selbst aus der Zeit des römischen Kaisers Augustus (27 v. Chr. - 14 n. Chr.), gefunden.

Der Ortsname Senningerberg wird zum ersten Mal 1842 in der 1. Revision des Urkatasters erwähnt. Um das Jahr 1900 wohnten 95 Menschen in 22 Häusern auf dem Hochplateau von Senningerberg (400 m über dem Meeresspiegel). Der Parishof, der Münsterhof, der Franzosengrund, der Höhenhof sowie das Höhenhofer Schloss zählten ebenso zu dem Siedlungsgebiet Senningerberg.

Mit der Inbetriebnahme der Schmalspurbahn Luxemburg-Echternach im Jahre 1904 erlebte der Senningerberg einen ersten Aufschwung. Um den hier für die Ortschaft Senningen errichteten Bahnhof entstanden fast zeitgleich einige Ausflugslokale, die zusammen mit dem Grünewald zu einem beliebten Ausflugsziel der städtischen Bevölkerung wurden. Mit Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 war die Zahl der Häuser auf 31 angestiegen. Nach seinem Ende 1918 setzte eine zweite Bauperiode ein, so dass die Anzahl der Häuser bis 1939 auf 51 angewachsen war. In der Nachkriegszeit verlor der Senningerberg als Ausflugsziel an Bedeutung. Als Baugelände hingegen wurde er immer begehrter. Daran änderte auch die Stilllegung der Schmalspurbahn 1954 nichts. Durch den Anschluss an die Autobahn nach Luxemburg 1970 und den Bau der "Roten Brücke" (Pont Grande-Duchesse Charlotte) "rückte" der Senningerberg näher an die Landeshauptstadt und erhielt dadurch fast den Charakter eines Vorortes. Die Folgen waren neue Straßen und Wohngebiete: z.B. rue des Pins, rue des Sapins, rue du Château d'Eau oder die Cité Gromsceed, die in einem ehemaligen Steinbruch angelegt wurde.

La crête "Senningerberg" est habitée depuis la nuit des temps. Lors de l'aménagement de la «Knupp» (rue des Sapins) on a trouvé des traces distinctes comme des pierres murales, briques de toit, morceaux de poterie, âtres, restes d'une route d'environ 3 m de largeur. Aujourd'hui encore on y trouve des monnaies romaines, même de l'époque de l'empereur romain Auguste (27 av. J.-C.-14 apr. J.-C.). Le nom de la localité de Senningerberg est mentionné pour la première fois en 1842 sur le cadastre original. Vers 1900 il y avait 95 personnes qui habitaient 22 maisons sur le haut plateau de Senningerberg (400m au-dessus du niveau de la mer). Le «Parishof», le «Münsterhof», le «Franzosengrund», le «Höhenhof» et le château de Höhenhof faisaient également partie de la zone habitée du Senningerberg. Avec la mise en service de la ligne de chemin de fer à voie étroite Luxembourg-Echternach en 1904 Senningerberg a connu son premier essor. Autour de la gare, construite pour la localité de Senningen, plusieurs bistrots ont vu le jour presque simultanément. Ils devenaient avec le Grünewald un lieu d'excursion privilégié de la population de la ville de Luxembourg. Au début de la première guerre mondiale le nombre de maisons est de 31, alors qu'à la fin de celle-ci, une deuxième phase de construction le faisait passer à 51 maisons en 1939. Mais durant la période d'après-guerre le Senningerberg perdait de son intérêt pour les balades en campagne, par contre il était plus convoité comme zone de construction. La mise hors service du chemin de fer à voie étroite en 1954 n'y changeait rien. Grâce à son rattachement à l'autoroute vers Luxembourg en 1970 et grâce à la construction du Pont Grande-Duchesse Charlotte, le Senningerberg se rapprochait toujours plus de la capitale et assumait presque le caractère d'un faubourg. La construction de nouvelles rues et cités en était la conséquence, p. ex.: la rue des Pins, la rue des Sapins, la rue du Château d'Eau ou encore la Cité Gromsceed, construite dans une ancienne carrière.

Développement urbanistique de Senningerberg

Die Entwicklung der Ortschaft Senningerberg Le développement de la localité de Senningerberg

Ende 18. Jhd.
Fin du 18^{ème} siècle



1970



1991



2000



↑ Steinbruch "Schambourg"
auf Senningerberg
*La carrière «Schambourg» à
Senningerberg*



Vor dem Café de la Gare "Stomparm", das erste Haus auf Senningerberg ↑
Devant le café de la Gare «Stomparm», la première maison à Senningerberg



← Hotel-Restaurant
B. Tonnar,
Station Senningen

*Hôtel-Restaurant
B. Tonnar,
station de Senningen*

Einwohnerzahlen von Senningerberg Nombre d'habitants à Senningerberg

Jahr/année

1900	95	Einwohner/habitants	1992	1601	Einwohner/habitants
1960	302	Einwohner/habitants	2000	1654	Einwohner/habitants
1973	626	Einwohner/habitants	2002	1603	Einwohner/habitants
1979	1021	Einwohner/habitants	2005	1526	Einwohner/habitants
1982	1111	Einwohner/habitants			



↑ Einige der ältesten Häuser in Senningerberg an der "Rue des Romains"
früher und heute

*Quelques-unes des plus anciennes maisons dans la «rue des
Romains» jadis et aujourd'hui*



Luftaufnahme von Senningerberg um 1974
Photo aérienne de Senningerberg vers 1974



Wohngebiet Gromsceed bei der Erschließung und heute
Cité Gromsceed lors de l'aménagement et aujourd'hui



Archäologische Fundstelle "Staekaul"

An einem wichtigen Fernweg gelegen, war das Gebiet um Niederanven schon in prähistorischer Zeit besiedelt. Zahlreiche Funde in der Umgebung unserer Gemeinde belegen die Gegenwart von Menschen aus der Vorgeschichte. Die dort zu Tage geförderten Knochen, Schmuckstücke und Gegenstände des täglichen Bedarfs gehören zu den bedeutendsten steinzeitlichen Funden des Landes überhaupt. Die wichtigste steinzeitliche Fundstelle in unserer Gemeinde liegt auf der Flur "In den Waelen" am Rande des Grünewaldes an der Grenze zur Gemeinde Junglinster. Hier wurden Geräte, Waffen und Kunstgegenstände aus Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit gefunden.

1990 bestätigte sich auch die lange gehegte und schon vorher durch Einzelfunde belegte Vermutung, dass sich im Grünewald, auf dem Areal zwischen "Staekaul" und Echternacher Straße prähistorische Grabstätten erhalten haben.

Diese wurden bei Notgrabungen im Zuge der Beseitigung der Sturmschäden von 1990 freigelegt. Es handelt sich hierbei um so genannte "Tumuli"-Gräber, hoch gelegene kreisrunde Erdhügel, in denen die Verstorbenen unverbrannt beerdigt wurden. Diese Bestattungsform entspricht dem Brauchtum der späten La Tène-Zeit und so lassen sich auch die aus mehreren Tumuli geborgenen Grabbeigaben - reich ornamentierte Keramikgefäße, Bronzeringe, Bernsteinschmuck, auch eine Goldfibel - wohl in die La Tène-Zeit (Epoche der Eisenzeit) zwischen 500 und 400 vor Christus datieren. Da die Kelten an Seelenwanderung glaubten, wurden den Verstorbenen Utensilien beigegeben, die ihr Wohlergehen im Jenseits sichern sollten. Die Vielzahl der im hiesigen Waldstück entdeckten Gräber lässt auf eine nahe gelegene Siedlung schließen, aus der sich möglicherweise das spätere Andethanna entwickelte.

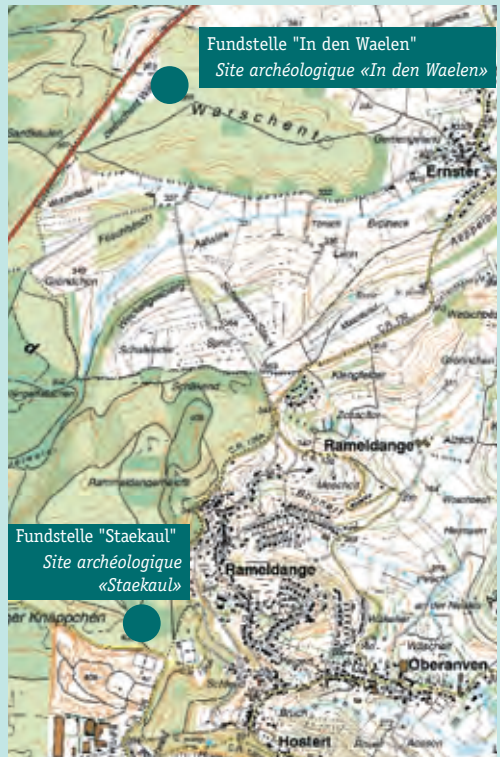


↑ Fundstelle "Staekaul"

In archäologischer Kleinarbeit wurden die einzelnen Bodenschichten abgetragen.

Site archéologique «Staekaul»

Les différentes couches ont été minutieusement déblayées les unes après les autres.



Site archéologique «Staekaul»

La région autour de Niederanven était située à proximité d'un chemin à grande circulation. Elle était habitée depuis les temps préhistoriques. Les mises au jour dans les alentours de notre commune attestent la présence de l'homme préhistorique. Les ossements, bijoux et objets de la vie quotidienne font partie des mises au jour de l'âge de pierre les plus importantes de notre pays. La découverte de l'âge de pierre la plus impressionnante dans notre commune se situe au lieu-dit «In den Waelen» au bord du Grünewald à la limite de la commune de Junglinster. On y a trouvé des outils, des armes et des objets d'art (de l'âge de pierre ancien, moyen et nouveau) du Paléolithique, du Mésolithique et du Néolithique.

En 1990 il y a eu confirmation que dans le Grünewald, entre la «Staekaul» et la route d'Echternach ce lieu héberge encore des sépultures préhistoriques, une supposition qui existait depuis longtemps et qui s'était fondée sur

des mises au jour isolées. Celles-ci se faisaient à la suite de l'élimination des dégâts de tempête de 1990.

Il s'agit de tombeaux «tumuli», des élévations circulaires de terre situées en hauteur, dans lesquelles les morts ont été enterrés sans avoir été incinérés. Cette forme de sépulture correspond aux coutumes de la période La Tène (entre 500 et 400 av. J.-C.) ce qui permet de dater à cette même période (appartenant à l'âge de fer) les objets qu'on y a trouvés: des pots en céramique richement ornés, des anneaux en bronze, des bijoux en ambre et une broche en or. Comme les Celtes croyaient en la migration des âmes, on entourait les morts d'objets destinés à assurer leur bien-être dans l'au-delà. Le grand nombre de tombeaux découverts à ce lieu indique la présence d'habitations humaines très proches et ont probablement été à l'origine d'Andethanna qui s'est développée plus tard.



← Ein abgetragener Grabhügel im Wald an der Fundstelle "Staekaul"

Un tumulus déblayé dans la forêt sur le site «Staekaul»



Grabbeigaben

Den Männern wurden meistens Waffen (Schwerter, Lanzen und Schilde) ins → Grab gelegt. Wie auf dem Bild zu sehen, wurde dieser verstorbenen Frau Schmuck (Ringe, Spangen und Perlen) als Grabbeigabe mitgegeben.

Objets de sépulture

Dans les sépultures d'hommes on ajoutait des armes (glaives, lances, boucliers) et dans celles des femmes leurs bijoux (anneaux, boucles, perles), comme le montre la photo.

"Naturbësch Laangmuer"

Beim "Naturbësch" handelt es sich um Waldgebiete, die als Naturwaldreservat ausgewiesen und aus der Waldbewirtschaftung herausgenommen wurden, um sie in einem natürlichen Zustand zu erhalten. Bei der Ausweisung eines "Naturbësch" werden folgende Ziele verfolgt:

- Zulassung der natürlichen Entwicklung von Waldökosystemen und der Biodiversität auf dem betreffenden Standort,
- Schaffung von Beobachtungsstätten für die Waldforschung und die Überwachung der natürlichen Umwelt,
- Bildung genetischer Reservaten und Erhaltung der genetischen Vielfalt,
- Förderung des Wertes dieser Waldschutzzone für Erholung und Bildung.

Es ist geplant, bis 2010 rund 5% der Gesamtwaldfläche Luxemburgs in "Urwald" zu überführen. Hierzu werden geeignete Wälder ausgewählt, die mindestens 50 ha groß und repräsentativ für die vorkommenden natürlichen Waldgesellschaften sind. Darüber hinaus sollten sich die ausgewählten Wälder in einem naturnahen Ausgangszustand befinden bzw. durch menschliche Aktivitäten nur wenig beeinflusst sein. Weitere Auswahlkriterien sind das Alter und die Struktur des Bestandes, das Vorkommen von Totholz sowie von seltenen Tier- und Pflanzenarten.

Wo sich bei der Ausweisung eines "Naturbësch" die Waldvegetation in einem Pionierstadium befindet, werden sichtbare Veränderungen in der Waldstruktur schon in 5-10 Jahren zu

erkennen sein. Die Überführung älterer Bestände in "Urwald" hingegen wird Jahrzehnte dauern. Durch systematisches Beobachten, Analysieren und Auswerten werden in Form eines Monitorings die Veränderungen dokumentiert.

Seitens der Forstverwaltung soll die interessierte Bevölkerung durch Waldlehrpfade und geführte Wanderungen informiert und sensibilisiert werden.

Der "Naturbësch Laangmuer"

Der "Naturbësch Laangmuer" umfasst insgesamt 103,37 ha und befindet sich, von zwei kommunalen Waldwegen abgesehen, im Eigentum des Staates. Er ist repräsentativ für die bodensauren Buchenwälder auf dem Luxemburger Sandstein. 83% der Fläche des "Naturbësch Laangmuer" werden von der Waldgesellschaft des Perlgras-Buchenwaldes (Melico-Fagetum) eingenommen, während der Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) 7% bedeckt. Vom Waldbild überwiegt der Hallenwald, bei dem die Strauchschicht kaum ausgebildet ist. Der "Naturbësch Laangmuer" besteht aus zwei Zonen, dem eigentlichen Naturwaldgebiet und einer Pufferzone, die die Kernzone umgibt, um Einwirkungen der Umgebung auf sie abzumildern. Durch seine Nähe zur Stadt Luxemburg ist der "Naturbësch Laangmuer" für Erholungssuchende und Naturinteressierte ein besonderer Anziehungspunkt.



↑ Im "Naturbësch Laangmuer" findet keine Waldbewirtschaftung mehr statt.
Dans la «réserve forestière intégrale Laangmuer» l'exploitation forestière est inexistante.



← Mit über 430 Meter über dem Meeresspiegel ist der "Schoeffels" die höchste Erhebung des Gutlandes.

Le «Schoeffels» représente avec ses 430 mètres au dessus du niveau de la mer la plus haute colline du «Gutland».



Im Hallenwald ist die Strauch- → schicht kaum ausgebildet.

Dans la forêt cathédrale la strate arborescente est très faiblement développée.



«Réserve forestière intégrale Laangmuer»

Les «réserves forestières intégrales» sont des sites forestiers qui ont été choisis comme réserves forestières et sont exclues de l'exploitation forestière usuelle, pour les maintenir dans leur état naturel. Les objectifs poursuivis par cette démarche sont les suivants:

- permettre l'évolution d'écosystèmes forestiers laissés à l'état naturel et le développement de la diversité biologique;
- constituer des sites d'observation et de démonstration pour la recherche sylvicole et le monitoring de l'environnement naturel;
- constituer des réserves génétiques en forêt et conserver la diversité génétique;
- promouvoir les valeurs récréatives et éducatives de ce type de zone protégée.

Il est prévu de classer, jusqu'en 2010, 5% de la superficie forestière totale du pays en site forestier «en libre évolution». Les forêts s'y prêtant doivent représenter une aire d'un seul tenant d'au moins 50 hectares et doivent représenter les différents types de forêts naturelles et semi-naturelles. Un autre critère est celui de l'état proche de la nature, qui entre-autres est caractérisé par une faible influence de l'homme, et dont les critères d'évaluation sont notamment les suivants: âge et structure du peuplement, présence de bois mort ainsi que la présence d'espèces rares.

Pour les sites sur lesquels la végétation se trouve seulement à un stade pionnier, les changements visibles dus à l'évolution naturelle vont pouvoir être observés dans un délai de 5 à 10 ans. Pour les futaies plus âgées, il va falloir attendre plusieurs décennies avant de remarquer des changements visibles à l'œil nu.

Des analyses, observations et évaluations systématiques documentent les changements sous forme d'un monitoring.

En vue d'informer et de sensibiliser le public, l'Administration des Eaux et Forêts envisage l'installation de panneaux d'information et de sentiers pédagogiques dans ce type de zone protégée.

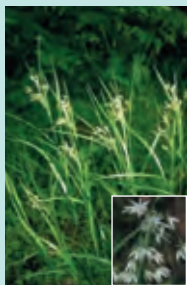
La «réserve forestière intégrale Laangmuer»

La «réserve forestière intégrale Laangmuer» s'étend sur une superficie totale de 103,37 ha appartenant intégralement à l'Etat, à l'exception de deux sentiers forestiers qui traversent la réserve et qui appartiennent à la commune. Il est représentatif pour les hêtraies acidoclines du Grès de Luxembourg. 83% de la superficie de la «réserve forestière intégrale Laangmuer» sont occupés par l'association forestière du Melico-Fagetum alors que 7% sont occupés par le Luzulo-Fagetum. La forêt présente dans sa majeure partie un aspect à caractère de forêt cathédrale avec une strate arbustive quasi manquante. La «réserve forestière intégrale Laangmuer» est partagée en deux parties distinctes: à savoir une partie dite «réserve forestière intégrale» et une partie dite «zone tampon» qui constitue le pourtour de toute la réserve et réduit les influences des alentours. Sa situation à proximité de l'agglomération de Luxembourg est particulièrement intéressante pour les habitants de la Ville aimant la nature et recherchant la détente.



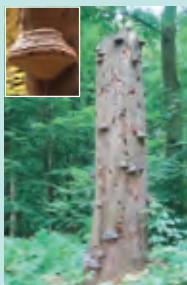
← Das für den Perlgras-Buchenwald charakteristische Perlgras (*Melica uniflora*) gibt dieser Waldgesellschaft seinen Namen.

La mélèque uniflore (*Melica uniflora*) caractéristique de cette association forestière donne son nom à la hêtraie à mélèque uniflore.



← Die Weiße Hainsimse (*Luzula luzuloides*) gilt als Kennart des Hainsimsen-Buchenwaldes und trennt ihn eindeutig von den übrigen Buchenwaldtypen ab.

La luzule blanchâtre est une espèce typique de la hêtraie acidophile à luzule blanche la différenciant nettement des autres types de hêtraies.



← Ein Kriterium für die Ausweisung eines "Naturbësch" ist das Vorkommen von Totholz. In ihm finden zahlreiche Tierarten, vor allem Insekten, einen wichtigen Lebensraum.

Un des critères de l'appellation «réserve forestière intégrale» est la présence de bois mort. De nombreuses espèces animales, avant tout les insectes, y trouvent un habitat important.

Siedlungen im Grünewald

«Stafelter»

An einer Wegekreuzung inmitten des Grünewaldes, dort, wo die drei Gemeinden Niederanven, Walferdingen und Steinsel aneinandertreffen, liegt der «Stafelstein». An dieser Stelle befand sich ein Stein in Tischform, an dem einst die Rechtsverhältnisse geregelt worden sein sollen. Dieser Stein, «Stafelstein» genannt, gab der Kreuzung möglicherweise ihren Namen. Eine andere Deutungsmöglichkeit ergibt sich, wenn man «Stafel» auf den Begriff «Stapel» zurückführt; demnach wäre der «Stafelter» ein «Stapelstein oder -platz». So bezeichnete man die Orte, an denen Waren gehandelt wurden. Dies würde der Lage von Stafelstein an einer wichtigen vorrömischen Straße (Dommeldingen, Stafelstein, Schetzelbur, Junglinster, Altrier, Echternach) gerecht werden. Der älteste Hinweis auf ein Haus bzw. einen Hof am Stafelstein stammt aus einer Eintragung der «Administration des biens de la cour grand-ducale Luxembourg» aus dem Jahr 1889. Das Haus am Stafelstein war früher Wohnsitz eines in den Diensten des Großherzogs stehenden Försters und beherbergte später ein Café.

«Stafelter»



«Stafelter»

A un croisement, situé au milieu du Grünewald, là où convergent les limites des trois communes de Niederanven, Walferdange et Steinsel, se trouve le «Stafelstein». C'est à cet endroit que se trouvait une pierre en forme de table où jadis les affaires judiciaires ont été réglées. On suppose que cette pierre appelée «Stafelstein» a donné son nom à ce croisement. Une autre manière d'interpréter son nom est celle de supposer que «Stafel» dérive de «Stapel» (cale) ce qui aboutirait à la dénomination «Stapelstein oder -platz» (pierre ou place à empiler). C'est ainsi qu'on appelait les endroits où l'on faisait du commerce de marchandises. La dernière interprétation justifierait la situation de «Stafelstein» sur une route importante datant d'avant les Romains (Dommeldange, Stafelstein, Schetzelbur, Junglinster, Altrier, Echternach). L'indication la plus ancienne concernant l'existence d'une maison ou plus exactement d'une ferme au Stafelstein remonte d'une inscription de l'Administration des biens de la cour grand-ducale de Luxembourg datée de 1889. La maison au Stafelstein servait jadis de domicile au forestier étant au service du Grand-Duc et fut ensuite transformée en café.



Die römische Hauptverkehrsverbindungen des antiken Luxemburgs
Les principales voies romaines du Luxembourg antique

↑ «Stafelstein» lag an der wichtigen römischen Straße Niederanven (Andethana) - Echternach.
«Stafelstein» se trouvait sur l'importante route romaine Niederanven (Andethana) - Echternach.

← Ruine einer alten Schnapsbrennerei

An den Hängen des Alzettetals gab es früher viele Obstwiesen. Aus den Früchten wurde oftmals Schnaps gebrannt.

Ruine d'une ancienne distillerie

Sur les pentes de la vallée de l'Alzette, il y avait jadis beaucoup de vergers. Les fruits ont été utilisés pour fabriquer de l'eau de vie.

Habitats au Grünewald

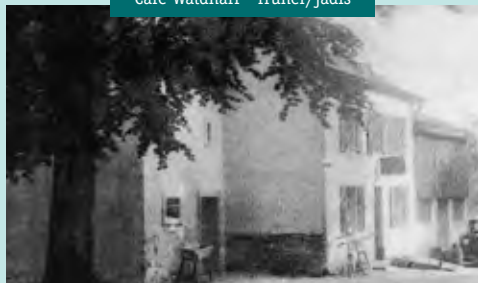
„Waldhaff“

Der Name „Berrjer“, die frühere Bezeichnung des Waldhofs, ist heute weitestgehend in Vergessenheit geraten. „Berrjer“ soll eigentlich „Barrière“ heißen. Hier wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein der Wegezoll erhoben, der alle 5 km fällig war.

Der Bauernhof am „Waldhaff“ wurde 1764 errichtet. Im Urkataster von 1824 ist er als „Pescatores-Hof“ eingetragen, als Besitzer wird Guillaume Pescatores genannt.



Café Waldhaff - früher/jadis



«Waldhaff»

Le nom «Berrjer», l'ancienne dénomination du Waldhof, est de nos jours tombé dans l'oubli. «Berrjer» voulait dire au sens propre «barrière». C'est ici qu'au 20^{ème} siècle on percevait l'impôt viager exigible tous les 5 km.

La ferme au «Waldhaff» a été construite en 1764. Sur le cadastre original de 1824, elle a été enregistrée sous le nom de «Pescatores-Hof» et le nom manuscrit du propriétaire était Guillaume Pescatores.



Café Waldhaff - heute/aujourd'hui



↑ **„Bäschhaus“** Das alte Bäschhaus diente lange Jahre als Wohnsitz von Waldarbeitern. Nach einer Renovierung wird es als Pfadfinderheim genutzt.

«**Bäschhaus**» L'ancien «Bäschhaus» servait pendant de longues années de résidence pour les ouvriers des Eaux et Forêts. Après sa rénovation on l'utilisait comme chalet de scouts.

Waldameisen im Grünewald

Die geschützte Rote Waldameise baut ihre Nester an sonnigen, windgeschützten Plätzen im Wald, vor allem an Waldrändern.

Das Nest, in dem mehrere 100.000 Ameisen leben können, besteht aus einem Hügel aus Fichten- oder Kiefernadeln, Zweigstückchen und Halmen und einem darunter liegenden unterirdischen Bau. Beide Teile werden von vielen Gängen durchzogen und enthalten zahlreiche Kammern. An der Oberfläche des Hügels sind mehrere Eingänge, die ständig bewacht, am Morgen geöffnet und am Abend oder bei kaltem, regnerischem Wetter gesperrt werden.

Ameisen leben in einem ausgeprägten Sozialstaat, in dem sich alles um die Königin dreht, die bis zu 15 Jahre alt werden kann. Nach dem Winter beginnt sie mit ihrer Hauptaufgabe, der Eiablage. Aus den winzigen Eiern schlüpfen nach zwei bis sechs Wochen weiße Larven, aus denen sich Weibchen bzw. Jungköniginnen, Männchen oder Arbeiterinnen entwickeln. Die Arbeiterinnen haben ihre Aufgaben streng verteilt. Während einige z.B. nur Brutpflege oder Nesterweiterung betreiben, sind andere für die Verteidigung oder die Nahrungsbeschaffung zuständig.

Zum Hochzeitsflug verlassen die geflügelten Weibchen und Männchen Anfang Mai das Nest. Bei der Paarung erhält das Weibchen die Samen für das ganze Leben. Die Eier selbst werden jedoch noch nicht befruchtet, sondern der Samen wird zunächst noch aufbewahrt. Später bei der Eiablage werden die Eier befruchtet.

Die Königinnen kehren nach der Paarung entweder in die alten Nester zurück oder gründen neue Ansiedlungen.

Vorher werfen sie ihre Flügel ab. Die Männchen sterben im Allgemeinen, nachdem sie die Königinnen befruchtet haben.

Die Rote Waldameise ernährt sich hauptsächlich von lebenden und toten Kleininsekten, daneben stellt sie vielfach auch Blattläusen nach, deren süße Ausscheidungen (Honigtau) ihre Lieblingsnahrung sind. Wintervorräte legt die Waldameise nicht an. Sie verfällt gleich allen andern Ameisen unserer Heimat in eine Winterstarre.

La fourmi rousse qui fait partie des espèces protégées construit ses nids dans la forêt à des endroits ensoleillés et protégés du vent, de préférence en lisière de forêt.

Le nid, dans lequel peuvent vivre plus de 100.000 fourmis, est composé d'un dôme façonné à l'aide d'aiguilles d'épicéa et de pin ainsi que de brindilles, et de multiples galeries et cavités dans le sol à la base du dôme. Sur le dôme se trouvent plusieurs entrées, surveillées en permanence et dégagées le matin et barrées le soir ou en cas de froid et d'intempéries.

Les fourmis rousses sont des insectes très sociables où tout tourne autour de la reine, qui peut atteindre l'âge de 15 ans. Après l'hiver, elle commence sa mission principale, la ponte d'oeufs. Après deux à six semaines des larves blanches sortent de ces oeufs minuscules et se développent en femelles resp. jeunes reines, mais aussi en mâles ou ouvrières. Les ouvrières ont des missions bien précises. Pendant que quelques-unes ne font que l'entretien du couvain ou s'occupent de l'agrandissement du nid, d'autres veillent à la défense ou au ravitaillement.

Pour le vol nuptial les femelles et les mâles ailés quittent le nid au début du mois de mai.

Lors de l'accouplement, la femelle reçoit les spermatozoïdes pour toute sa vie. Les spermatozoïdes sont conservés et les oeufs ne seront fécondés que plus tard lors de la ponte.

Les reines retournent, après l'accouplement, soit dans leurs anciens nids ou créent une nouvelle société. Mais d'abord elles perdent leurs ailes. En général les mâles meurent après avoir fécondé la reine.

La fourmi rousse se nourrit principalement de petits insectes vivants ou morts, et surtout de pucerons desquels elle savoure les sécrétions sucrées nommées miellat, sa nourriture préférée.

Elle ne fait pas de provisions pour l'hiver et hiberne comme toutes les espèces de fourmis indigènes.

Les fourmis rouges au Grünewald



← Waldameisen dienen vielen Tieren als wichtige Nahrungsquelle.

Les fourmis rouges représentent une source d'alimentation importante pour de nombreux animaux.

Waldameisen erbeuten Hunderte verschiedener Insektenarten, darunter viele Forstschädlinge.

Les fourmis rouges capturent des centaines d'espèces d'insectes différentes dont beaucoup sont nuisibles à la forêt.



Ökologische Bedeutung der Roten Waldameise *Importance écologique de la fourmi rouge*



↑ Waldameisen verbreiten die Samen von mehr als 100 einheimischen Wildpflanzen.

Les fourmis rouges dispersent les semences de plus de 100 plantes sauvages indigènes.



Waldameisen fördern das Honigtauangebot durch den Schutz ↑ der Honigtauerzeuger, z.B. Blattläuse.

Les fourmis rouges favorisent l'offre en miellat, par la protection de ses producteurs p. ex. les pucerons.



↑ Waldameisen verbessern den Boden im Nestbereich.

Les fourmis rouges améliorent la qualité de la terre dans les environs de leur nid.



← Waldameisen dulden viele Gäste in ihren Nestern, z.B. Rosenkäferlarven.

Les fourmis rouges acceptent beaucoup d'invités dans leurs nids p. ex. la cétoine dorée.

Wege durch den Grünewald

Seit historischer Zeit ist der Grünewald von einem Netz von Straßen und Wegen durchzogen. Vor allem der Weg vom Senningerberg in Richtung Kirchberg kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Zuerst Römerstraße, später Trasse des "Charly", wird er heute als nationaler Fahrradweg genutzt.

Die alte Römerstraße, im luxemburgischen "Kiem" genannt, führte von Reims nach Trier. Vom Kirchberg nahe der jetzigen Autobahn Luxemburg - Trier kommend, verlief sie durch den Grünewald bis etwa zum neuen Wasserturm in Senningerberg. Auf dieser Strecke ist sie teil-

weise noch gut erhalten. Von dort setzte sie sich in der Umgebung der heutigen "Rue des Romains" Richtung Niederanven und dann weiter nach Mensdorf fort. Hostert war mit dieser "Hauptstraße" durch einen Nebenkien verbunden. Ein weiterer Nebenkien ging von Oetringen nach Altrier (Schanz) und kreuzte auf Senningerberg den großen Kiem in der Nähe des heutigen neuen Wasserturms. Vom Senningerberg bis zum Waldhof wurde er früher "Heedwee" genannt. Auch der im Grünewald in Nord-Süd-Richtung verlaufende "Killwee" geht auf einen alten Römerweg zurück.



Vor etwa 2000 Jahren
Il y a 2000 ans environ



In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
Dans la première partie du 20^{ème} siècle



Heute
Aujourd'hui

Römerstraße "Kiem"

Mit der Eroberung Germaniens und seiner Eingliederung ins Römische Reich begannen die römischen Soldaten mit Hilfe von Sklaven und der Bevölkerung Straßen zu bauen. Die wichtige Verbindung Reims-Arlon-Trier wurde um das Jahr 44 n. Chr. erbaut. Große "Kieme" wie dieser erfüllten hauptsächlich einen militärischen Zweck. Sie ermöglichten es den römischen Truppen, ihre Legionen schnell zu bewegen und Kriegsmaterial rasch weiterzubringen. In Städten oder für Straßen militärischen Ranges verwendeten die römischen Straßenbauer Steinpflaster. Vor Baubeginn wurde entlang der Trassenführung je 60 m links und rechts eventuell vorhandenes Buschwerk oder Wald gerodet, um künftige Überfälle aus dem Hinterhalt zu vermeiden. Die Straße war leicht gewölbt, damit das Wasser zu beiden Seiten in einen Straßen-graben abfließen konnte. Die durchschnittliche Straßenbreite erlaubte den Soldaten in ihren gewohnten Sechserreihen zu marschieren, bzw. 2 Fahrzeugen gut aneinander vorbeizukommen. Entlang der Kieme erstreckte sich ein Netz von Wach- und Meldetürmen mit sehr guter Fern- und Rundumsicht. Für die große Römerstraße Arlon-Trier sind mehrere solcher Posten erwiesen, z.B. in Arlon, auf dem Tossenberg, am Fischmarkt, in Senningerberg und auf dem Widdeberg.

"Charly"

Die Schmalspurbahn Luxemburg-Echternach, von 1904 bis 1957 in Betrieb, durchquerte auch den Grünewald. Die 45,8 km lange Linie diente sowohl dem Personenverkehr als auch dem Gütertransport. Die Bauarbeiten für den "Charly" und sein Betrieb gaben vielen Einwohnern der Gemeinde Brot und Arbeit. Nach seiner Stilllegung wurden die Gleise entfernt. Heute befindet sich der Fahrradweg Luxemburg-Echternach größtenteils auf der alten Bahntrasse des "Charly".

«Charly»

Le chemin de fer à voie étroite Luxembourg-Echternach en service de 1904 à 1957 traversait aussi le Grünewald. Cette ligne de 45,8 km servait au transport de personnes et des marchandises. Les travaux pour le «Charly» et son entretien étaient source de travail et de revenu pour beaucoup de résidents de la commune. Après sa désaffectation les rails furent enlevés. Aujourd'hui la vieille voie ferroviaire est utilisée en grande partie comme piste cyclable entre Luxembourg et Echternach.

Fahrradweg

Der Fahrradweg Luxemburg-Echternach befindet sich größtenteils auf der alten Bahntrasse des "Charly".

Piste cyclable

La piste cyclable Luxembourg-Echternach se trouve pour sa majeure partie sur l'ancienne voie ferrée du «Charly».

Les chemins à travers le Grünewald

Depuis la nuit des temps le Grünewald est traversé par un réseau de routes et de chemins. Le chemin qui relie Senningerberg au Kirchberg a connu une histoire mouvementée. A l'origine c'était une route romaine, puis le tracé du «Charly» et aujourd'hui une piste cyclable nationale. L'ancienne route romaine, appelée «Kiem» en luxembourgeois, menait de Reims à Trèves. Elle venait du Kirchberg près de l'actuelle autoroute Luxembourg-Trèves, parcourait le Grünewald jusqu'aux environs du nouveau réservoir au Senningerberg. Sur ce parcours elle est partiellement encore bien

conservée. Elle continuait son cours dans les parages de l'actuelle «rue des Romains» en direction de Niederaanven et puis vers Mensdorf. Hostert était connecté avec cette «route principale» par une «route secondaire». Une autre route secondaire reliait Oetrange et Altrier (Schanz) et croisait Senningerberg (nommé grande route) dans les parages où se situe actuellement le nouveau château d'eau. De Senningerberg à Waldhof ce chemin était jadis appelé «Heedwee». Le «Killwee» qui parcourt le Grünewald du Nord au Sud date également de l'époque romaine.

La route romaine «Kiem»

Avec la conquête de la Germanie et suite à son intégration dans l'Empire Romain, les soldats romains commençaient à construire des routes avec l'aide d'esclaves et de la population. La connexion importante Reims-Arlon-Trèves fut construite vers l'an 44 apr. J.-C.. De grandes routes comme celle-ci avaient comme but principal de servir les intérêts militaires. Elles permettaient aux Romains de déplacer rapidement leurs légions et leur matériel de guerre. Dans les villes ou pour les routes stratégiques les constructeurs romains utilisaient des pavés. Avant le début des travaux on défrichait, sur 60m à gauche et à droite du tracé, tous les arbustes et forêts éventuellement présents, et ce pour éliminer toutes les possibilités d'embuscades. La route était légèrement bombée pour permettre à l'eau de s'écouler sur les côtés dans un fossé. La largeur moyenne d'une route permettait aux soldats de marcher en rang par six ce qui était dans leurs habitudes. Cette largeur permettait aussi à deux véhicules de se croiser.

Le long de ces routes romaines s'étendait un réseau de tours de surveillance et d'avertissement avec une très bonne vue sur les alentours. Pour la grande route on a prouvé l'existence de tels postes, p.ex. à Arlon, sur le Tossenberg, sur la place du marché aux poissons, à Senningerberg et sur le Widdeberg.



Querschnitt durch eine römische Straße

Profil d'une route romaine



Autobahn Luxemburg - Trier
Autoroute Luxembourg-Trèves

Hauptverkehrsachsen im Grünewald

Mit dem Bau der Autobahn Luxemburg-Trier 1970 zwischen Weimershof und Senningerberg wurde der südliche Teil des ca. 4500 ha großen Grünewaldes abgetrennt. In Nord-Süd-Richtung zerschneidet die Nordstraße den Grünewald.

Axes routiers principaux du Grünewald

Avec la construction de l'autoroute Luxembourg-Trèves (en 1970) entre Weimershof et Senningerberg la partie Sud du Grünewald (environ 4500 ha) a été séparée du reste. L'autoroute du Nord coupe le Grünewald dans la direction Nord-Sud.



Nordautobahn
Autoroute du Nord

Hunnefiels und Siamesische Buchen

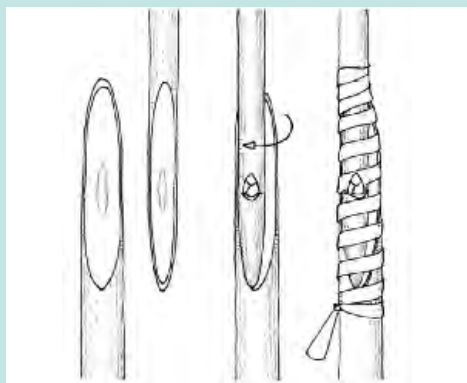
Unter den Bäumen im Grünewald fallen besonders die Siamesischen Buchen in der Nähe des Hunnefiels auf. Bei ihnen handelt es sich nicht um eine Laune der Natur, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine von Menschenhand herbeigeführte Verwachsung zweier Seitenäste von zwei Buchen.

Vermutlich wurden zwei Seitenäste von gleicher Stärke schräg angeschnitten und aufeinandergelegt.

Eine Verwachsung war nur deshalb möglich, weil die jungen Zweige der Buchen über genügend Regenerationsfähigkeit verfügten, die die Schnittflächen wieder zusammenwachsen ließ. Die Bäume sind so aufgebaut, dass den zentralen Holzkörper die eigentliche Wachstumszone, das Kambium,

umgibt. Dieses produziert flächig in beide Richtungen neues Gewebe, nach innen Holz (Xylem) und nach außen Bast (Phloem). Aus den älteren Schichten des Bastes entsteht dann die Rinde. Die Schnittflächen der beiden Seitenäste verheilten über ein Wundgewebe (Kallus), das sich ausgehend vom Kambium bildete. Die Verbindungsstelle wurde vielleicht anschließend mit Bast oder Gummiband verbunden und mit Wachs gut bestrichen. So konnten sich im Laufe der Zeit zwei miteinander verwachsene Buchen entwickeln.

Das Aufeinanderlegen und das Zusammenbinden von zwei Ästen verschiedener Bäume ist ein im Obstbau gängiges Verfahren zur Kopulation von verschiedenen Obstsorten.



↑ Einfacher Kopulationsschnitt
Simple coupe de greffe



↑ "Siamesische Buchen" - «Hêtres siamois» →
(K)eine Laune der Natur! - (Pas de) caprice de la nature!



Hunnefiels et hêtres siamois

Parmi les arbres du Grünewald on remarque surtout les hêtres siamois proche du Hunnefiels. Pour ces arbres, il ne s'agit pas d'un caprice de la nature, mais avec grande probabilité, de l'adhérence de deux branches latérales de hêtres effectuée par l'intervention humaine.

On suppose que deux branches latérales de même grosseur ont été coupées en biais et ensuite superposées.

La réunion de deux branches était donc possible puisque deux jeunes branchettes de hêtres avaient le pouvoir de régénération nécessaire pour faire cicatriser les plaies. Les arbres sont formés de manière à ce que la partie centrale du bois

soit entourée du cambium, la soi-disant zone de croissance. Celle-ci produit globalement en deux sens du nouveau tissu, du bois (xylème) vers l'intérieur, et du liber (phloème) vers l'extérieur. L'écorce est ensuite formée par les anciennes couches de liber. Les plaies des deux branchettes latérales guérissaient à l'aide de tissu cicatrisant, nommé callus, formé à base de cambium. Par après les plaies ont été ligaturées à l'aide de raphia ou de rubans en caoutchouc où on appliquait une bonne couche de cire. C'est ainsi qu'avec le temps se développaient deux hêtres réunis.

La ligature ainsi que la soudure de deux tiges de différentes espèces d'arbres est une méthode de greffe courante dans la culture fruitière.



"Hunnefiels"

In der Nähe des römischen "Kiem" liegt ein Sandsteinfels, der sogenannte "Hunnefiels". Es wird angenommen, dass seine Nischen in der Urzeit bewohnt waren. Der Name "Hunnefiels" hat sich im Sprachgebrauch eingebürgert und erinnert an jene Zeit, in der die Hunnen durch diese Gegend gezogen sind.

Dans les alentours du «Kiem» romain se trouve un roc de grès, nommé «Hunnefiels». On suppose que ses cavités ont été habitées à partir de la préhistoire. Le nom de «Hunnefiels» est passé dans le langage courant et rappelle le temps où les Huns passaient dans cette région.

“Rendez-vous” ist der Name eines Platzes inmitten des Grünewaldes, an dem die 5 Wege von Senningerberg, Findel, Kirchberg, Waldhaff und Bëschhaus aufeinandertreffen. In Zeiten, in denen die Durchquerung des großen Waldes noch ein abenteuerliches und gefährliches Unterfangen war, waren solche Plätze wichtige Treffpunkte und Orientierungsmarken.

Unweit des Platzes wurde von den Förstern zu Demonstrationszwecken ein Holzkohlenmeiler errichtet.

Die Köhlerei ist ein sehr altes, in die Eisenzeit (etwa 1000 bis 500 Jahre v. Chr.) zurückreichendes Handwerk, bei der aus Holz Holzkohle hergestellt wurde. Schon damals wurden mit Hilfe der gewonnenen Holzkohle Eisenerz und Edelmetalle geschmolzen.



Der Holzkohlenmeiler

Der Holzkohlenmeiler wurde ebenerdig, möglichst in der Nähe eines Gewässers (zum späteren Löschen) errichtet. Zu Beginn wurde ein Schacht aus Stangen, die senkrecht in den Boden eingelassen wurden, gebaut. Rundherum wurden ca. 1 m lange Holzstücke aufgeschichtet. Darauf kam ein Dach aus trockenem Laub, Heu oder Stroh. Zum Abschluss wurde der Meiler mit Erde, Gras und Moos luftdicht verschlossen. Über den Feuerschacht wurde der Meiler entzündet, sodass bei einer Temperatur zwischen 300 °C und 350 °C der Verkohlungsprozess einsetzte. Die Aufgabe des Köhlers war es nun, über die folgenden 6 bis 8 Tage oder gar Wochen (je nach Größe des Meilers) durch Regelung des Windzuges den Meiler weder erlöschen, noch ihn durch zuviel Luftzufuhr abbrennen zu lassen. Dazu bohrte und verschloss er kleine Löcher an der Oberfläche. Die Verkohlung fand also unter Sauerstoffmangel statt. Dadurch blieb der Kohlenstoff bis zu 90 Prozent erhalten. Am Ende musste der Köhler die Löcher im Erddach verschließen und somit das Feuer ersticken. Nach einigen Tagen waren die Kohlen im Innern so weit abgekühlt, dass der Meiler geöffnet werden konnte. Aus 100 kg Holz konnten ca. 20 kg Holzkohle gewonnen werden.

La meule du charbonnier

La meule du charbonnier était construite au ras du sol, de préférence à proximité de l'eau (pour combattre rapidement les flammes en cas d'incendie). Tout d'abord le charbonnier creusait une fosse dans laquelle il plantait des poteaux de bois et bâtit autour de sa meule, une sorte de cône constitué de plusieurs couches de bûches d'un mètre. La meule était ensuite recouverte de paille, de foin et de feuilles sèches puis fermée hermétiquement par de la terre, de l'herbe et de la mousse. Ensuite le charbonnier versait à l'intérieur de la meule quelques pelletés de braise. C'est alors que commençait avec la lente combustion du bois le processus de carbonisation qui se déroulait à une température de 300 à 350°C. Pendant 6 à 8 jours ou même pendant plusieurs semaines (cela dépendait de la taille de la meule) la tâche la plus importante pour le charbonnier était de réussir à maintenir une combustion constante à l'aide de petites prises d'air et en ne laissant pas le bois s'enflammer pour autant. Il creusait à cet effet des petits trous en surface et les rebouchait selon besoin. Le processus de carbonisation s'effectuait alors sous l'effet du manque d'oxygène et ainsi jusqu'à 90 pour cent de carbone étaient conservés. Finalement le charbonnier devait étouffer la meule, puis la laisser refroidir. Il pouvait alors en retirer le charbon de bois. Pour 100 kg de bois 20 kg de charbon de bois étaient produits.

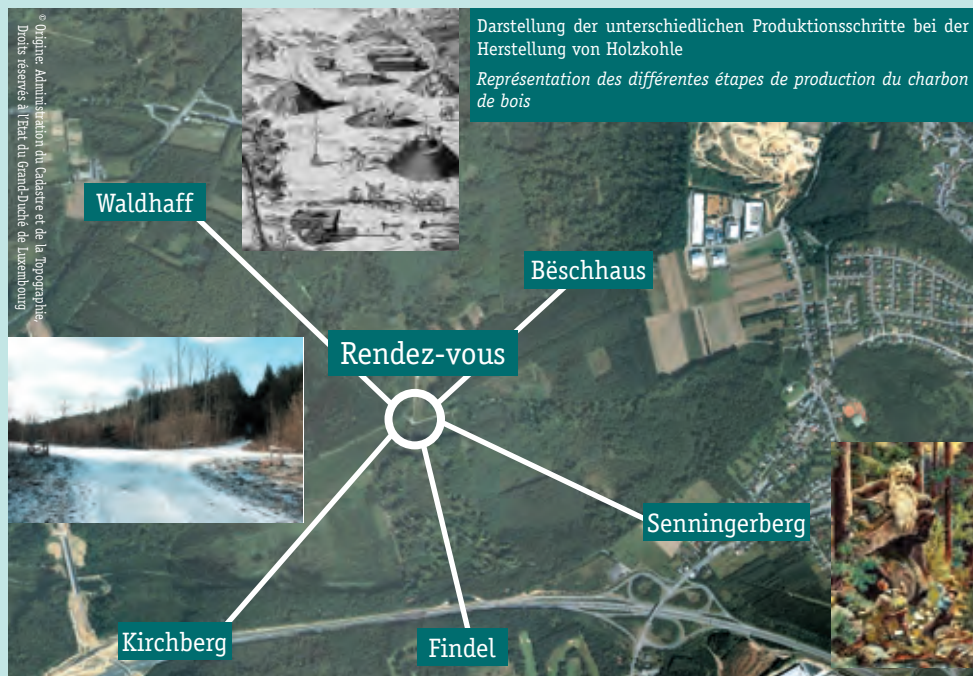
Rendez-vous

«Rendez-vous» est le nom d'un endroit au milieu du Grünewald où se rencontrent les 5 chemins allant vers Senningerberg, Findel, Kirchberg, Waldhaff et Bëschhaus. Au temps où la traversée de cette grande forêt représentait encore une entreprise aventureuse et dangereuse, des endroits comme celui-ci étaient des points de rencontre ainsi que des points de repère importants. Non loin de cet endroit les gardes forestiers ont aménagé une meule du charbonnier à des fins de démonstration.

Le métier du charbonnier est un très ancien métier qui remonte à l'âge du fer (env. 1000 à 500 ans av. J.- C.) et qui consiste à transformer le bois en charbon de bois. Déjà à cette époque-là on fondait le minerai de fer ainsi que les métaux précieux à l'aide de ce charbon de bois.

Le charbon de bois a l'avantage d'avoir une température de combustion plus élevée que celle du bois, de même que son volume et son poids sont inférieurs à ceux du bois, ce qui facilite son transport et son stockage.

Jusqu'au 19ème siècle le charbon de bois avait une grande importance industrielle pour la fonte du minerai de fer et représentait une des plus importantes consommations de bois. Des forêts entières ont été abattues à cet effet. Au «Grünewald» fonctionnaient plusieurs meules du charbonnier. De grandes quantités de ce charbon de bois ont été nécessaires à l'alimentation des hauts fourneaux p. ex. à Dommeldange ou Eich. C'est seulement avec la découverte du charbon de terre que le charbon de bois a été délaissé et remplacé par l'utilisation du coke.



Im Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit vermutete man hinter jedem Baum einen Geist, Waldräuber, Wegelagerer oder einen Einsiedler. Auch der Grünewald war in früherer Zeit für die Bürger ↑ Niederanvens auf ihrem langen Weg in die bzw. aus der Stadt Luxemburg eine Gegend, in der sie sich so manchen Gefahren ausgesetzt sahen. Heutzutage ist der Wald kein beängstigender Ort mehr, sondern vielmehr Erholungsort und Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Du moyen âge jusqu'au début des temps modernes on supposait que derrière chaque arbre se cachait un fantôme, un brigand, un voleur de grand chemin ou bien un ermite. Dans ce sens le Grünewald représentait jadis pour les habitants de Niederanven, sur leur longue route, direction Luxembourg-Ville, une région dangereuse. De nos jours la forêt n'est plus un endroit lugubre mais plutôt un lieu de détente et un habitat pour les plantes et les animaux.

Fotos

Folgende Fotos wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von:

Archiv der Geschichtsfrënn vun der Gemeng Nidderaanwen:

S. 6 oben links, S. 7 links und oben rechts, S. 9 alle außer unten rechts und Mitte rechts,
S. 10, S. 11, S. 14 oben links und Mitte links, S. 15 oben links und Mitte links, S. 18 Mitte

Bremer, C. (Administration des Eaux et Forêts, Triage Waldhof): S. 12, S. 13 rechts,
Rückseite Übersichtskarte

Oeko-Bureau: Titelseite, S.4, S. 5, S. 6 Mitte, unten links, S. 7 unten rechts, S. 9 unten rechts
und Mitte rechts, S. 14 unten links, S.15 oben rechts, Mitte rechts und untere Bildreihe,
S. 18 unten, S. 19 oben rechts, unten rechts, S. 20, S. 21, S. 22, S. 23 links,

SEBES - Syndicat des Eaux et Barrage d'Esch-sûr-Sure: S 6 oben rechts

Impressum

Herausgeber/Editeur:

Gemeinde/Commune de Niederanven, Mai 2005

"Syndicat d'Initiative" der Gemeinde/de la Commune de Niederanven

Geschichtsfrënn vun der Gemeng Nidderaanwen

Konzept und Gestaltung/Concept et Réalisation:

Oeko-Bureau, Rumelange

"Syndicat d'Initiative" der Gemeinde/de la Commune de Niederanven

Geschichtsfrënn vun der Gemeng Nidderaanwen

Administration des Eaux et Forêts,

Cantonement de Luxembourg-Est, Senningerberg

Service forestier

Aktioun Maarkollef

Druck/Impression:

Imprimerie Heintz, Pétange

